

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 50

Artikel: Schnäderäng-täng!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnäderäng-täng!

Wie doch alte, abgetakelte Schlager plötzlich wieder aktuell werden können! Sogar so alte, die einem nicht fünfundvierzigtourig und grammoverstärkt zum Hals heraus gehängt, sondern noch von Drehorgelmännern und Bäckerjungen gedudelt und gepiffen wurden, bis jedermann sich von ihnen verfolgt glaubte. Ich denke etwa an das Lied mit den neckischen Zwischenzeilen «simserim-sim-sim», «täterätä-tä-tä» und «schnäderäng-täng!», das dem Zeitgeschmack so sehr entsprach, daß dessen Dichter von seinem Landesherren einen Orden mit angehängtem Adelsprädikat verliehen bekam. Die älteren Semester werden's noch kennen: «Als die Römer frech geworden ...»

R. I. P., der Generalfeldmarschall, vorne mit Trompetenschall, täterätä-tä-tä, Herr Quintilius Varus! Was uns veranlaßt, ihn aus seiner Grabesruhe im Teutoburgerwalde aufzustöbern, ist lediglich der Umstand, daß in diesen Tagen ein Römer von heute durch Teutonen von heute abgetan und begraben zu werden im Begriffe zu stehen scheint ... Eine reichlich komplizierte Formulierung, zugegeben; aber der zu Grunde liegende Vorgang ist nicht minder kompliziert und zudem vom tiefen Schatten teutonischer Eichen in fast undurchdringliches Düstert gehüllt: Aber in dieses Waldedüstert hat immerhin ein schweizerischer Pressescheinwerfer hineingeleuchtet. Was sah man im hellen Lichtkegel? Allerlei ins Unverbindliche auseinanderstiebende Gestalten. Einer scheute das Licht nicht:

Der Roemer, der kein Römer war, sondern einer der in Helvetien am höchsten geschätzten Teutonen, der Presseattaché an der deutschen Botschaft, der sich mit oe schreibt, nicht mit ö, und mit dem Vornamen Egon, nicht Quintilius. Aus den Kreisen des demokratischen Widerstands kommend, hat er sich nach dem Krieg seinem Vaterland zur Verfügung gestellt. Er gab in Bern das hoch geschätzte Pressebulletin «Herausgegriffen» heraus. Gab – nicht gibt. Mitte September nämlich wurde dem Bulletin der Druckkostenzuschuß von Bonn aus abgeklemmt, so daß es sein Erscheinen einstellen mußte. Man sprach von «Sparmaßnahmen», und man schwieg vom Umstand, daß Roemers Bulletin nicht immer nur die brav-gouvernementalen Stimmen aus Deutschland herausgriff, gelegentlich halboffizielle Psst-Parolen mißachtete, schwarz schwarz und braun braun nannte. Aber, wie gesagt: Das Bulletin mußte «nur

aus Sparsamkeitsgründen» eingehen.

Am 14. November folgten sich, nach berühmten oder berüchtigten, jedenfalls aber nach bewährten Vorbildern, die Ereignisse Schlag auf Schlag:

- ▶ Am 14. mittags überreichte Botschafter Mohr seinem Presseattaché Roemer die Abberufungsverfügung aus Bonn.
- ▶ Am 14. nachmittags kam aus Bonn die Meldung, man habe sich jetzt die Sparsamkeit anders überlegt und die Mittel zum Druck des Pressebulletins stünden nun wieder zur Verfügung.
- ▶ In der Nacht vom 14. zum 15. November wurde in der deutschen Botschaft in Bern ein Brief fabriziert und in über 8000 Enveloppen verpackt, die an die früheren Bezüger von «Herausgegriffen» adressiert waren.
- ▶ Am 15. frühmorgens wurde diese Riesensendung der Post übergeben, wie der Stempel verrät.

In diesem Briefe stand zu lesen, das Pressebulletin «Herausgegriffen» werde in Kürze wieder erscheinen können. Diese frohe Botschaft aus der Botschaft hat aber nicht mehr Egon Roemer unterschrieben. Das wiedererweckte «Herausgegriffen» wird auch nicht mehr sein offenes, ehrliches, den Männern einer freien Presse so sympathisches Werk sein, sondern ein vorzensuriertes, braves Bulletin, das in Bern verkündigt, was man von Bonn aus in Bern verkündigt haben will. Sonst nichts. Herausgegriffen wird's schon noch sein – fragt sich bloß, woraus gegriffen. Gerade darauf kommt's aber an! Hält man uns Helvetier nicht für naiver, als wir ohnehin schon sind, wenn man die Berner Aktion als «Routine-Angelegenheit» zu verharmlosen versucht? Glaubt man wirklich, wir glaubten noch an termingerechte Zufälle? Nachdem man erst kürzlich sah, wie ein bauernschlauer Parteigewaltiger den Zufall zu steuern versteht, an der Alster, am Rhein und am Tajo? Wenn Gefahr im Verzuge und Rache in der Luft liegt? – Wir fragen ja bloß. Allerdings wird fragen man-

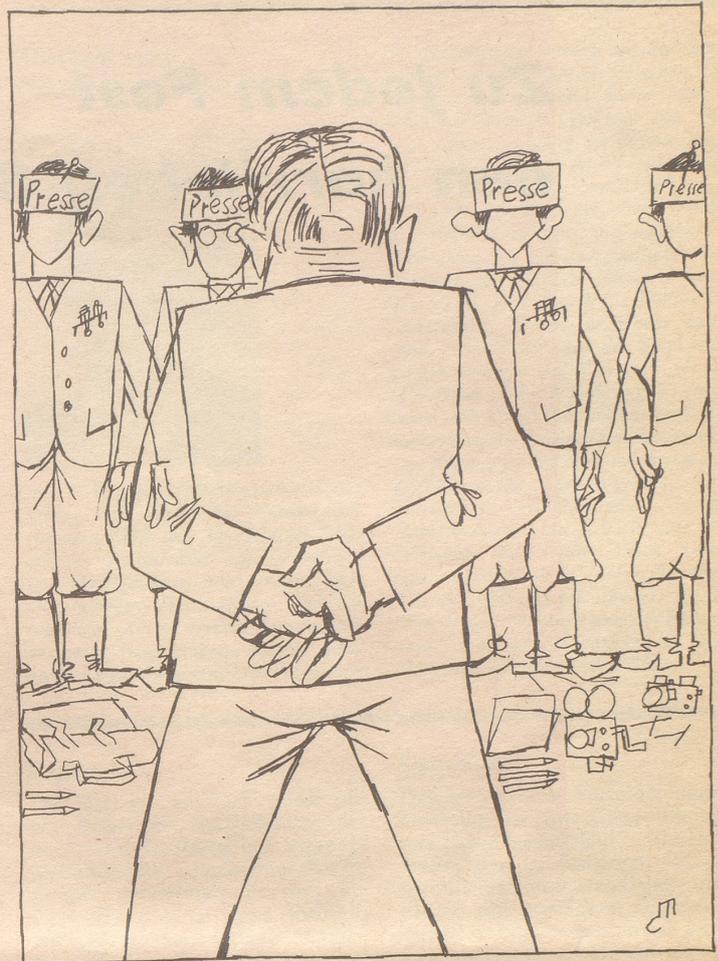
HOTEL
EUROPE
Davos



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.—.

Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flüeler
Telex 5 31 11



Pressekonferenz

«Und jetzt, Genossen Pressefunktionäre, werde ich euch genau sagen, welches eure freie Meinung ist ...»

cherorts schon als Mißbrauch der demokratischen Grundrechte, als Römerfrechheit gewertet, aber ... Man sieht mit Bangen, wie Leute wieder mehr und mehr Einfluß gewinnen, die «tausend Jahre» lang das große Wort in Europa führten und anschließend ein Dutzend Jährchen lang das kleine, als Leitfossilien überlebend in von der Industrie luxuriös eingerichteten Reservaten, bis sie glaubten, die Stunde fröhlicher Urständ schlagen zu hören ... Oder, um wieder auf das Lied vom frech gewordenen Römer zurückzukommen:

Raben schwirren durch die Luft,
täterätä-tä-tä!
und es riecht nach Moderduft,
täterätä-tä-tä!
wie von Blut und Leichen.
Au, au, au, au, au!
Schnäderäng-täng! Schnäderäng-täng..

Wie doch – wir sagten es eingangs schon – alte, abgetakelte Schlager plötzlich wieder aktuell werden können! Wie die Raben auf dem

gefallenen Römer herumhacken, weil er so frech geworden war, nicht erst zu fragen, was er zu denken habe! Ob aber die aus teutonischem Waldedüstert zurückgekehrten Vögel nicht vielleicht noch einmal froh wären, bei der Presse eines freien und neutralen Landes jenes Vertrauen zu finden, das ihr Opfer in höchstem Maße genoß? – «Quatsch! Was schert uns schon das Gebell der Presseleute! Wir befolgen ganz einfach die Instruktionen von oben, ganz egal, wer oben sitzt. So haben wir's immer gemacht. Schnäderäng-täng!»

AbisZ

Rasch ein

MALEX

Schachtel
Fr. 1.-

gegen Schmerzen